

## Meyer, Conrad Ferdinand: Die Gaukler (1882)

1 Am Strande des gelobten Lands  
2 In glühem Stich des Sonnenbrands  
3 Kämpft Ludowig der Fromme;  
4 Er trägt in sich des Todes Keim,  
5 Ihm ahnt es, daß er nimmer heim  
6 Ins schöne Frankreich komme.

7 Scheu lauscht in Zeltes Dämmerschein  
8 Ein junger Edelknecht herein  
9 Und hinter ihm die andern:  
10 „herr König, es sind Gaukler da,  
11 Drei Brüder aus Armenia,  
12 Die nach dem Grabe wandern.

13 Es heißt, sie spielen wunderschön!  
14 Erlaubt ein frisches Horngeschnalz  
15 Uns allen anzuhören!“  
16 Der König seufzt: „Betrug der Welt!  
17 Bringt mir die Gaukler in das Zelt,  
18 Daß sie euch nicht bethören!“

19 Jetzt heben an den Mund die Drei  
20 Das Horn und spielen frank und frei,  
21 Als ging' es aus zum Jagen.  
22 Dann wie ein Quell im Walde quillt,  
23 So rieselt sanft und wächst und schwollt  
24 Ein Jubeln und ein Klagen.

25 Gemach vertönt der Hörner Schall,  
26 Laut ruft Renaud von Reineval:  
27 „du Herzenstrost der Minne!  
28 Lucinden, die sich um mich kränkt,  
29 In Treuen ihres Pilgers denkt,

30 Sah ich auf stiller Zinne!“

31 „ich schaute“, fällt jung Walter ein,  
32 „in meinem Teich den Wiederschein  
33 Von Eichen kühl und düster,  
34 Ich sah mein Boot, der Ruder bar,  
35 Das halb ans Land gezogen war,  
36 Umneigt von Schilfgeflüster!“

37 Ein Jeder hat im Horneslaut  
38 Sein Herz belauscht, sein Lieb geschaut,  
39 Sein Minnen und sein Sehnen.  
40 — „Herr König, sagt, was sinnet Ihr?  
41 Was sehnet Ihr? Was minnet Ihr?  
42 Was rinnen Euch die Thränen?“

43 Herr Ludwig flüstert: „Sel'ger Traum!  
44 Mich hoben durch den Himmelsraum  
45 Angelische Gestalten.  
46 „getreuer Knecht, willkomm!“ erscholl  
47 Ein Ruf — ich konnte wonnevoll  
48 Die Thränen nicht verhalten.“

(Textopus: Die Gaukler. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19589>)